

# Kultur

## UMZUG

Wer zahlt, wenn ungeschickte Helfer Schäden anrichten?

Seite 31

## GELD FÜRS GESCHENK

Sammeln kann man auch online. Doch ist die Kasse dann sicher?

Seite 32

VOLKSFREUND.DE/KULTUR

## 1. Familienkonzert: Kinder suchen das gestohlene Lied

**TRIER** (red) Das Theater Trier führt auch in der neuen Spielzeit die beliebte Reihe der Familienkonzerte, für deren Konzept und musikalische Leitung der 1. Kapellmeister Wouter Padberg verantwortlich ist, fort. Am Sonntag, 4. November, 11 Uhr, lädt das Theater zum ersten Familienkonzert der Spielzeit 2018/19 mit dem Titel „Das gestohlene Lied“ ein. Um was geht es? Mitten im Wald lebt ein komischer Vogel. Jeden Tag hat er sein Lieblingslied gesungen, bis eines Tages ein listiger Rabe vorbeikam und es gestohlen hat. Der Vogel wollte unbedingt sein Lied zurück und begab sich auf die Suche. Dabei reiste er um die ganze Welt und begegnete vielen anderen Tieren. Von allen hörte er Lieder, aber seines war nicht dabei. Oder doch? In diesem Konzert für die ganze Familie sind auch die Hilfe und der musikalisch-detektivische Spürsinn der Kinder im Publikum gefragt, damit der Vogel sein Lied zurückbekommt. Das Philharmonische Orchester der Stadt Trier spielt bunte Musik aus „Der Karneval der Tiere“ von Saint-Saëns und Werke von Offenbach, Webern und Rossini. Das Konzert wird von der Schauspielerin Marsha Zimmermann, Ensemblemitglied des Theaters, unterstützt. Das Konzert ist für Kinder ab fünf Jahren geeignet. Vor Konzertbeginn können die Kinder um 10 Uhr bei einer „Instrumentenparade“ im Foyer gemeinsam mit den Orchestermusikern Instrumente ausprobieren.

Vor Konzertbeginn können Kinder sich an Instrumenten versuchen.

FOTO: TV-ARCHIV/DIRK TENBRÖCK



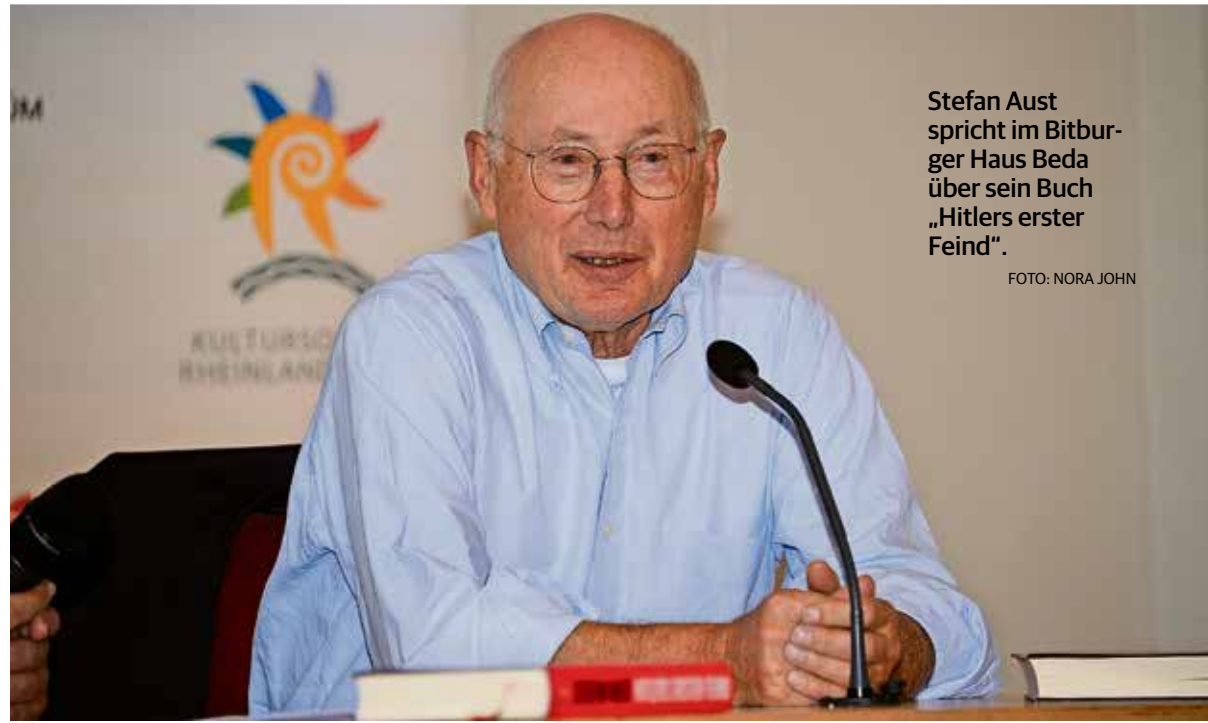
# Begeistert von einem mutigen Kollegen

Wer war Konrad Heiden? Darüber hat Autor Stefan Aust, Herausgeber der Tageszeitung „Die Welt“, in Bitburg beim Eifel-Literatur-Festival gesprochen. Mit Leidenschaft für einen Mann, der ein Visionär war, auf den aber zu wenige hörten.

VON ULRIKE LÖHNERTZ

**BITBURG** Der Mann ist eine Plaudertasche. Kaum angesprochen, sprudelt er los und ist kaum zu bremsen. Kein Wunder, ist Stefan Aust, einer der bekanntesten Journalisten Deutschlands, doch so begeistert von seinem Thema. Und so angetan von diesem Konrad Heiden, um den es an diesem Abend im Festsaal des Hauses Beda geht – am letzten Abend des Eifel-Literatur-Festivals 2018.

Und so kommt es, dass Festivalleiter Josef Zierden wenig Mühe hat, dem Herausgeber der Zeitungen „Die Welt“ und „Welt am Sonntag“ Informationen, Einschätzungen und Hintergrundwissen zu entlocken. Denn Aust hat zur Lesung vor rund 300 Zuhörern neben seinem Buch „Hitlers erster Feind. Der Kampf des Konrad Heiden“ (2016) noch etwas anderes mitgebracht: die Begeisterung über diesen Mann, der schon in den 1920er Jahren die Jahrhundertkatastrophe hat kommen sehen – den Aufstieg der Nazis, die Massenvernichtung der Juden, den Krieg. „Er war ein Visionär, einer mit einer schrecklichen Vision. Und diese war so unglaublich zutreffend, wie man es sich kaum vor-



Stefan Aust spricht im Bitburger Haus Beda über sein Buch „Hitlers erster Feind“.

FOTO: NORA JOHN

stellen kann.“ Was Aust veranlasste, über diesen mutigen Journalisten, dessen Name in Deutschland auch heute noch kaum bekannt ist, eine Biografie zu schreiben, die auch eine Beschreibung vom Aufstieg Hitlers ist. Denn es ist das Ergebnis mühsamer Recherchearbeit, von der er im Haus Beda mit Verve erzählt. Er lobt seine Mitarbeiterin Charlotte Krüger, die Archive durchforstete, bisher unentdecktes Material entdeckte. Vor allem aber die Artikel Heidens, der 1901 in München geboren wurde und 1966 in New York starb, bilden das Rückgrat des starken Bandes.

Es sei daher kein wissenschaftliches Werk, sondern genau das, was auch Heidens Artikel ausgemacht habe, sagt Aust, Festivalleiter Zierden zugewandt: „Sie waren eine sehr unmittelbare Beschreibung von dem, was er beobachtet hat.“

Zierden sitzt den ganzen Abend lang neben seinem Gast auf der Bühne und sucht zusammen mit ihm die Stellen im Buch, die Aust während seiner Ausführungen plötzlich in den Sinn kommen.

**„Er war ein Visionär, einer mit einer schrecklichen Vision.“**

Stefan Aust

Journalist, Autor und Herausgeber

Wird mal gerade nicht zitiert, redet Aust weiter. Er stellt fest, dass Heiden „gute Kontakte zur Spitze der NSDAP hatte“, sich aber nie habe vereinnahmen lassen. Im München der 20er und frühen 30er Jahre habe der Journalist verfolgt, wie sich Hitlers überschaubare Anhänger zu einer Massenbewegung entwickelte. Dabei habe Hei-

den als Erster öffentlich geäußert, was das Phänomen Hitler ausmachte. Schon 1921, als Heiden erstmals einer Rede Hitlers zuhörte, habe der Journalist geschrieben, dass hinter „all dem Unsinn“, den Hitler geredet habe, „eine beispiellose politische Gerissenheit zu erkennen war“. Heiden, so konstatiert Aust, habe wie kein anderer das Phänomen Hitler aufgedeckt. „Ich habe niemals irgendwo deutlicher gelesen und begriffen, wie das System Hitler funktioniert hat, als bei Heiden“, erklärt der „Welt“-Herausgeber. Besonders dessen erstes Buch „Geschichte des Nationalsozialismus. Die Karriere einer Idee“ (1932) habe visionäre Züge. Es sei die erste umfassende Hitler-Biografie.

Darin habe Heiden die Strategie der Nazis treffend beschrieben, sagt Aust. „Wo ist noch mal gleich die Stelle im Buch?“, fragt er Zier-

den. Beide suchen und werden fünfzig. „Singen, Heil rufen, Arm heben, auf die Tische steigen: das Gemeinsame und Wesentliche ist immer, dass das Publikum rastlos mitarbeitet, bis sich jener Zustand einstellt, den man innere Transpiration nennen kann: das vollkommene Durchdrungensein von dem Gefühl, dass man nur ein Stück einer einzigen, in eins zusammengeschweißten Willensgemeinschaft, Glaubensgemeinschaft und nötigenfalls Tatgemeinschaft ist.“

Aber wenn dieser Heiden ein solcher Visionär gewesen sei, warum habe man ihn denn nicht nach dem Krieg als Held gefeiert? Das will Festivalchef Zierden von Aust wissen. „In den 50er Jahren wollte sich keiner mit den Nazis beschäftigen“, erklärt dieser.

„Man hat diejenigen verdrängt, die sich nicht in dem System eingerichtet hatten.“

Heiden sei zu Lebzeiten ein Störenfried gewesen – geächtet und verfolgt von den Nazis, 1933 ins Exil getrieben – und später ein vergessener Held, der es nicht geschafft habe, im Nachkriegs-Deutschland noch einmal als Journalist zu arbeiten. In den 60er Jahren sei er resigniert gewesen, krank und verarmt.

Dass dieses Schicksal Aust bewegt, hätte er nicht sagen müssen. Das merken ihm die Besucher im Haus Beda an. Auch, dass er mühelos noch stundenlang weiter auf der Bühne über Heiden erzählen könnte, würde Josef Zierden ihn nicht an den Büchertisch bitten. Zum Signieren, Fragen Beantworten und Plaudern – über einen Mann, den er nicht länger als vergessenen Helden sehen will.

Stefan Aust: „Hitlers erster Feind. Der Kampf des Konrad Heiden“, Rowohlt, 2016, ISBN 9783498000905.

## Rockbuster: Trierer Band gewinnt Finale in Koblenz

**KOBLENZ/TRIER** (lisi) Großer Erfolg für „Prejudged Youth“: Die erst seit einem Jahr bestehende Trierer Band hat beim Rockbuster-Wettbewerb im Landesfinale in Koblenz den ersten Platz belegt.

Sieben Juroren aus dem Musikbusiness – darunter auch der ehe-

malige Jupiter-Jones-Sänger Nicholas Müller – haben sich nach dem Finale, für das noch sechs Bands qualifiziert waren, einstimmig für die Trierer Post-Punk-Band entschieden.

Die drei Gewinner, neben „Prejudged Youth“ auch „Ivory Stone“ aus

Mainz (zweiter Platz) und „Vielleicht Emma“ aus Kaiserslautern (dritter Platz), haben Förderpreise im Wert von über 20 000 Euro erhalten.

Die Landes-Arbeits-Gemeinschaft (LAG) Rock & Pop RLP bietet den drei Gewinnerbands des rheinland-pfälzischen Wettbewerbs in-

tensive musikalische Betreuung an. In der Vergangenheit hatten aus der Region Trier bei dem Wettbewerb unter anderem bereits Jupiter Jones, Project 54, Monoshoque, Philosophical Warlords and the kiss, ElastiQ und Dream Casino vordere Plätze belegt.

## UNTERM STRICH DIE KULTURWOCHE

## Kaputter Penis, kaputte Wirklichkeit

Wäre ein weibliches Wesen die Übeltäterin, hätte man es ja noch mit Hilfe einiger Freud'scher Verrenkungen erklären können. Aber nein, es war ein Mann, der den Penis kaputt gemacht hat. Er stolperte darüber, und das obere Teil zerbrach in mehrere Stücke. Aber der Reihe nach: Das Unglück geschah in Erlangen bei einer Vernissage im Kunstpalais der nürnbergischen Stadt. An der Sammelausstellung nahm auch **Anna Maria Bienniek** mit ihrem Objekt „I am not a Toy“ teil. Es besteht aus drei bunten Penis zwischen 40 und 60 Zentimetern (weibliche Überhöhung männlicher Wunschträume oder vielleicht auch umgekehrt?), die auf runden Standfüßen – jetzt wird's putzig – in verschiedene Richtungen wackeln können. Nur eine Stunde nach der Eröffnung sei einer der Penis gestolpert, als er sich ihren Erklärungstext

durchlesen wollte (wobei sich die Frage stellt, ob man da überhaupt was erklären oder möglicherweise eine Gebrauchsanweisung beifügen muss). „Ich habe den Penis kaputt gemacht“, rief der Unglücksrabe anschließend entsetzt. Die Schöpferin nahm's mit Gelassenheit und freute sich im Übrigen über den Medienrummel, den der Vorfall erzeugte. Außerdem hoffte sie, dass der Schadensverursacher eine Haftpflichtversicherung besitzen und die Assekuranz für die Verstümmelung aufkommen werde, die sie notdürftig repariert habe. Ein Loch hat sie allerdings in der Skulptur gelassen, womit sie nicht nur eine Erinnerung an den Tollpatsch geschaffen hat, sondern ganz nebenbei auch der Realität einen Schritt nähergekommen sein dürfte.

Apropos Realität: Die **Columbia Journalism Review** (CJR), die Zeitschrift der journalistischen Fakultät der New Yorker Elite-Universität Columbia, hat in ihrer jüngsten Ausgabe mit Schlagzeilen, die in keiner anderen Zeitung

standen, für Aufsehen gesorgt. So was nennt man in Fachkreisen „Exklusiv-Nachrichten“, und denen zufolge geschieht in den USA gerade Ungeheuerliches: „Texas ist jetzt offiziell ein mexikanischer Bundesstaat“, weiß das Blatt zu berichten. Und: „Eltern außer sich vor Wut, nachdem ein Kinder-Kampfclub in einem Kindergarten aufgedeckt wurde“. Außerdem: „Trump sagt, Amerika hätte Kanada nie seine Unabhängigkeit geben dürfen“. Trump, wir erinnern uns, ist jener außer Kontrolle geratene Troll, den die Hälfte der mit einem funktionierenden Denkvermögen ausgestatteten Amerikaner und gut 90 Prozent der Weltbevölkerung auf einen so weit wie möglich entfernten Asteroiden wünschen. Ganz gewiss tut das die Mannschaft der CJR, die all diese Nachrichten ebenso frei erfunden hat wie es der verbale Blödsinn ist, der aus dem Weißen Haus in die Öffentlichkeit sickert wie Eiter aus einer verunreinigten Wunde. Die genannten Schlagzeilen sind an einem Zei-

tungskiosk in New York ausgelegt – und auch im Internet zu finden. Damit will die Redaktion Diskussionen über „Fake News“ provozieren. „Wir haben diese Initiative gestartet, um den Menschen dabei zu helfen, falsche Informationen zu erkennen“, erläutert der Herausgeber **Kyle Pope**. „Zum ersten Mal nehmen wir diese Geschichten aus dem digitalen Raum heraus und bringen sie in den wirklichen Raum in die Hände echter Menschen. Das macht diese Geschichten anfassbar auf eine Art und Weise, die einen dazu zwingt, über die Quelle der Information nachzudenken.“

Ach, Mr. Pope: Trotz Ihres klerikalen Familiennamens können Sie leider niemanden zum Denken zwingen.

Abgesehen davon wäre das auch irgendwie diktatorisch, selbst wenn eine gute Absicht dahintersteckt. Ist schon irgendwie verzwickelt, das Leben des modernen homo politicus und socialis. Damals, vorm Urknall, war alles viel einfacher ... *noidpa*

Anzeige

Patienten fragen – Experten antworten

### Gefäßtag

#### Bluthochdruck im Zentrum

Mittwoch, 7. Nov. 2018 | 15:30 – 18:30 Uhr

Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Trier  
Nordallee 1 · Albertus-Magnus-Saal

15:30 **Workshops**

**Workshop 1** Saal Matthias:  
**Rauchfrei – wie kann mir dies gelingen?**

**Workshop 2** Saal Lukas:  
**Gefäßsport unter Anleitung**

16:30 **Vorträge**

**Bluthochdruck – der stille, aber gefährliche Begleiter**

**Bluthochdruck – wenn Medikamente nicht mehr helfen: Schrittmacher zur Blutdruck-Senkung?**

**Liegt es an der Niere? – Diagnostik und Katheterbehandlung**

**Hoher Blutdruck – was kann ich selbst tun?**

**Patienten fragen – Experten antworten**

**Beratung und Information**  
Patienten-Informationszentrum,  
Mitarbeiter des Gefäßzentrums, Trierer Fachfirmen

Zentrum für Gefäßmedizin  
Ärztlicher Leiter: Prof. Dr. med. Detlef Ockert  
Telefon 0651 208-2601 · gefaesszentrum@bk-trier.de

Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Trier

Patienten-Informationszentrum

TOP 2018 FOCUS

Mit Kompetenz und Nächstenliebe im Dienst für die Menschen.  
Die Krankenhäuser und Sozialeinrichtungen der BBT-Gruppe

BBT-Gruppe